

# Den Volksliedern verschrieben

*Das Freiämter Vokalensemble «Cappella Cantemus» konzertierte im Zeughaussaal*

**Die Sängerinnen und Sänger spannten einen farbigen Bogen von den Britischen Inseln über die Slowakei und Ungarn bis nach Deutschland. Die Programmation gefiel. Der Zeughaussaal war am Sonntagabend bis auf den letzten Platz besetzt.**

Den Anfang machten elf Lieder aus Grossbritannien; «The Sprig of Thyme» für Soli, Chor und Klavier von John Rutter. In diesem Werk verarbeitete der populäre britische Komponist englische, irische und schottische Volkslieder unter Verwendung der Originalmelodien zu neuer Musik.

## Verwoben wie leuchtende Fäden

Zuerst erklang nur das Klavier, dann setzte der Sopran ein, der Tenor und erst zum Schluss entfaltete der gesamte Chor einen lyrischen Gesangsteppich zu Füßen der Zuhörer. Durch den gesamten Liederzyklus wechselten sich solistische Einlagen mit Chorklang ab. Und auch im Chor selber waren einmal die dunklen Männerstimmen führend, dann wiederum waren es die hellen Frauenstimmen, welche auf lieblich-sanfte Weise dominierten. Auch die Melodien wechselten – mal erklang Sehnsuchtsvoll-Romantisches, dann wiederum lud der fröhlich-lüpfige Gesang zum Tanz. Und so verwoben sich all diese

Elemente wie leuchtende Fäden zu einem einzigen, kraftvoll leuchtenden Gemälde in Grün und Blau. Die einfachen, zumeist elegischen Weisen waren gerade in ihrer Schlichtheit berührend.

Dass die Leuchtkraft der britischen Lieder jedoch auch zu Herzen gehen, gelingt nur, wenn diese absolut rein gesungen werden. Dies gelang den Freiämter Sängern und Sängerinnen vortrefflich:

Der Wechsel zu Béla Bartóks «Vier slowakischen Volksliedern» für Chor und Klavier war frappant. Ja, auch Bartóks Lieder besitzen eine farbige Harmonisierung; aber die Farbtöne sind ganz anders. Waren sie bei Rutter leuchtend grün und blau, so sind sie bei Bartók dunkelrot und braun. Immer schwingt ein melancholisches Element mit. Wie bezeichnend, dass das Hochzeitslied von der Sehnsucht nach der alten Heimat handelt und das Tanzlied vom Mädchen, das mit den anderen tanzt.

Bartók arrangierte wie Rutter alte Melodien neu. Dabei bediente er sich eines fremden, modalen Tonfalls und einer schwankenden Rhythmik. Durch diese führte die Pianistin Judith Flury den Chor souverän.

## Von sanft und leise zu kraftvoll-dynamisch

Nach den slowakischen erklangen vier der «20 ungarischen Volkslieder» für Soli und Klavier – ausgezeichnet von den beiden Solisten Christoph



Sie beschwingten das Publikum. Von links: Pianistin Judith Flury, Tenor Christoph Metzger, Sopranistin Maria Glarner sowie Dirigent Beat Wälti.

Bild: slu

Metzger (Tenor) und Maria Glarner (Sopran) inszeniert. Im Sekler Langsamtempo beklagte Christoph Metzger auf gar authentische Weise die Krux, die Frau eines anderen nicht küssen zu dürfen. In der traurigen Weise wiederum war das abgrundtiefe Leiden, das Maria Glarner besang, geradezu herzergreifend.

In den «Fünf Liedern der Jugend» – wiederum von den zwei Solisten interpretiert – waren neben tragischen doch auch witzig-fröhliche und sogar hoffnungsvolle Elemente herauszuhören.

Und dann kamen Brahms' «Zigeunerlieder»; feurig, temperamentvoll, bezaubernd. Hatte der Chor vorher bewiesen, dass er die sanften, die leisen Töne beherrscht, so konnten die 23 Sänger hier nun zeigen, dass sie ebenso zu kraftvoll-dynamischem Gesang fähig sind. In diesen elf Liedern dominierten die prallen Farben; Gelb, Rot, Lila. Das war Romantik pur, mit Schmelz und Schmiss, herrlich interpretiert und präzise artikuliert. Temporeich und feurig. Wer danach nicht beschwingt nach Hause ging, dem war nicht zu helfen.

slu